

erschient außer der Sonn- und  
Festertage täglich.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — kr.  
Jahresfür ..... 20 „ — „  
Monatlich ..... 1 „ 50 „  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — kr.  
Jahresfür ..... 13 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.  
Jahresfür ..... 17 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

Abonnements-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kamenitz bei Herrn  
I. Stein, Buchhändler; in Elitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krositz bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 294.

Hermanstadt, Samstag den 13. December 1884.

100. Jahrgang.

# Hermanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest, Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien, A. O. Poppel,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Werbung kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 6. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 kr.

## Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 12. December.

Es wird schwerlich etwas sein, wofür das von der Opposition  
vielgeplagte Ministerium Tisza nicht verantwortlich gemacht würde.

Für die hohen Steuern und Abgaben sind nicht die hohen Be-  
dürfnisse für die Armee, für die Zinsen der Staatsschuld, für die Ver-  
waltung, für den Unterricht, für die Eisenbahnen, Flussregulirungen  
u. s. w. sondern das Ministerium Tisza verantwortlich.

Wenn bei der hauptstädtischen Staatspolizei einzelne Beamte ihre  
Pflicht nicht erfüllen, wenn ein Beamter irgendwo sich der Bestechlichkeit  
und Corruption schuldig macht, so sind nicht die einzelnen Beamten,  
sondern das System des Ministeriums an der Nichtbenutzung einzelner  
Beamten schuld.

Wenn die Geschwornen in Ungarn die Frage: Enthält der in-  
criminirte Artikel eine Ehrenbeleidigung? einstimmig mit: „Ja“; die  
Frage aber, ist der angeklagte Verfasser der Ehrenbeleidigung schuldig?  
einstimmig mit: „Nein“ beantworten, so ist auch das reformistische  
Ministerium Tisza an diesem Galimatias schuld, weil es nicht dahin  
gewirkt hat, daß die Fragen an die Geschwornen so gestellt werden, daß  
solche Verlöbde unmöglich vorkommen. Wenn Baron Paul Sennyey  
unter dem Ministerium Tisza ein Amt annimmt, so ist das nur ein  
Beweis einer Principien-Untreue entweder Sennyey's, oder Tisza's  
oder beider zusammen, welcher zeigt, wie unter diesem Ministerium  
alles, was sonst verlässlich schien, in Unverlässliches sich verwandelt.

Der nationalen Opposition magparisirt das Ministerium Tisza  
zu viel (siehe Wolff), und fast staatsrechtlicher Vöth sitzenden Opposition  
zu wenig (siehe Grünwald). Wenn so ein Minister der Ansicht ist,  
man soll die Empfindlichkeit der Kroaten nicht ohne Noth mit Fahnen-  
geschichten provociren, so macht die Opposition im Abgeordnetenhaus  
ein Morspectakel, damit die Kroaten, auch wo es unnöthig ist, nur  
recht provocirt werden.

Der kroatisch-slavonische Landtag wird bekanntlich im geistlich  
vorgeschriebenen Wege die Entscheidung einer Regnicolarcom-  
mission zur Klärung der divergirenden Ansichten über die Bestimmungen  
des Ausgleichsgesetzes beantragen und die aus seiner Mitte zu ent-  
sendenden Commissionsmitglieder schon nach Weihnachten wählen. Der  
Reichstag wird seine Zustimmung zur Entsendung dieser Commission  
nicht verweigern, doch soll der Beginn ihrer Verhandlungen erst für nächstes  
Frühjahr in Aussicht genommen sein. Die Majorität des kroatischen  
Landtages, der die Opposition zwei Plätze in dieser Commission anbieten.

Der Präsident der reichstägigen Achtundvierziger- und Unab-  
hängiger-Partei, Daniel Frányi, hat in Folge jener Meinungsver-  
schiedenheiten, die zwischen ihm und mehreren Mitgliedern der Partei  
in der kroatischen Debatte im Abgeordnetenhaus auftraten, seine Ab-  
dankung als Präsident des Parteiclubs eingereicht. Die Partei hat  
jedoch diese Demission nicht angenommen und gab ihrem Vertrauen  
und ihrer Achtung für Frányi Ausdruck, wodurch es gelang, Frányi zur  
Zurücknahme seiner Demission zu bewegen.

Ueber die Fortschritte der westafrikanischen Conferenz wird  
aus Berlin vom 8. December gemeldet, daß „Dank der Nachgiebigkeit  
des Fürsten Bismarck und Dank dem Entgegenkommen, das alle Mächte  
England gegenüber betätigt haben“ die Conferenz mit ihren Arbeiten  
nunmehr nahe an ihrem Ziele angelangt ist. In den letzten Tagen  
war es kaum vorherzusehen, daß die Sache so glattweg verlaufen werde und  
in diplomatischen Kreisen war man schon auf allerlei Störungen und  
Störungen, ja fast auf das gänzliche Scheitern der Conferenz gefaßt.  
Der englische Vertreter hatte nämlich bezüglich des Niger-Gebietes einen  
von dem ursprünglichen Conferenz-Programm völlig abweichenden Stand-  
punkt eingenommen und als die Etablierung der internationalen Com-  
mission zur Ueberwachung der Schifffahrts- und Handelsfreiheit auf dem

Kongo und auf dem Niger zur Erörterung kam, da präcisirte Sir  
Edward Malet den Standpunkt der britischen Regierung in sehr deci-  
dirter Weise dahin, daß Großbritannien, vermöge seiner Protectorats-  
rechte über jene Gegenden, die Ingerenz einer internationalen Control-  
Commission nicht zulassen könne und dies umso weniger, als England  
aus eigenem Antriebe alle Freiheiten des Handels und der Schifffahrt,  
welche durch jene internationale Commission verbürgt werden sollen,  
längst etabliert hat und zur Aufrechterhaltung derselben auch für die Zu-  
kunft sich verbürgt. Sir E. Malet übergab der Conferenz ein be-  
sonderes Memorandum in dieser Sache und ergänzte dasselbe durch die  
in der Dienstag-Sitzung abgegebene protocollarische Erklärung, daß Eng-  
land die Verpflichtung übernehme, die Schifffahrt auf dem Niger und  
dessen Nebenflüssen in allen Theilen, die seiner Souveränität über  
seinem Protectorate unterworfen sind, frei zu erhalten, die Schiffe aller  
Nationen auf dem gleichen Fuße wie die englischen Schiffe zu behandeln  
und die Waaren an Bord dieser Schiffe mit keinerlei Steuern oder  
Zöllen zu belegen.“ Die Conferenz fand nun vor der Wahl, entweder  
das ursprüngliche Programm aufzugeben und sich mit der vorstehenden  
Erklärung zu begnügen, oder an ihrem Programme unerbittlich  
festzuhalten mit der sicheren Aussicht, einen Conflict mit England zu  
provociren und das gesammte Resultat der Conferenz in Frage zu stellen.  
Fürst Bismarck entschloß sich für die letztere der beiden Alternativen;  
die Conferenz hat demgemäß England zuliebe ihr Programm reducirt  
und den Niger aus dem Kreise ihrer Beschlüsse ausgeschlossen. Die  
englische Diplomatie hat damit einen Erfolg errungen, mit dem sie  
sicherlich großen Staat machen wird, denn es ist schon lange her, daß  
ihre überhaupt ein Succes beschieden war.

In Deutschland bewegt sich die gesammte parlamentarische  
Tactik auch diesmal um den Streit zwischen dem Kanzler und dem  
Centrum. Die einzelnen Stadien dieses Kampfes bieten ein genug  
wunderliches Bild. Eine eben aus Berlin von Amtswegen versicherte  
Depeche reproducirt eine geharnischte Erklärung der „Allg. Ztg.“ und  
der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche Blätter von dem Centrumsführer  
in geschäftigstem Tone sprechen und ihn geradezu der Landesverräther-  
anklagen. Herr Windthorst wird beschuldigt, die Unmöglichkeit der  
welfischen Thronfolge durch seine „auf die Zerstörung des Reiches an-  
spielenden Reden“ nachgewiesen zu haben. Zwei Tage früher hat die  
„Nordd. Allg. Ztg.“ in einem ganz anderen Tone gesprochen und die  
Idee einer Allianz mit Herrn Windthorst und seinen Genossen schien  
ihre ganz acceptabel vorzukommen.

Die französische Kammer nahm mit 334 gegen 174 Stimmen  
den gesammten Wahlreformentwurf mit allen Aenderungen des  
Senats an.

Dem „National“ und „Paris“ zufolge erhielten General Brödre  
und Admiral Courbet die Instruction, sich bis zum Eintreffen neuer  
Befehle in keinen Kampf einzulassen und sich in der Defensive zu halten.

Don Carlos, welcher sich nach mehrmonatlichem Aufenthalt in  
Venedig kürzlich nach Triest begeben hat, beabsichtigt fernerem Vernehmen  
nach sich daselbst auf einem Lloyd-Dampfer nach Ostindien einzuschiffen.  
„Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Die Nachricht, Italien habe  
die Ostschiffahrt Zulla bei Massua besetzt, ist unwar.

Lord Northbrook und Rubar Pascha sollen zurücktreten und  
auch höher reichende Veränderungen sind in Egypten nicht ausgeschlossen.  
Alle Thatsachen bestätigen, daß Fürst Bismarck die egyptische An-  
gelegenheit in die Hand genommen hat und analog wie 1870 vorgeht.  
So wie damals Fürst Bismarck nach der Verlegung eines Urtheils  
des internationalen Gerichtes eingriff, so nimmt Deutschland auch jetzt  
seit der Verlegung des Liquidationsgesetzes die leitende Stellung ein.  
Deutschland verlangt als ersten Schritt zur Regelung der egyptischen  
Angelegenheit die Beseitigung aller Theilnehmer an der Verlegung des  
Liquidationsgesetzes.

## Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 9. December.

Die absolutistische Partei hat unermüßlich wie Cato sein ceterum  
censeo, den Grundfals behauptet und gefochten, daß die Revolutionen  
in Rußland niemals „von unten“, d. h. vom Volke, sondern immer  
„von oben“, d. i. dem Throne ausgehen. In den Augen dieser Partei  
sind Peter der Große und Katharina II. arge Sünder, Jwan der  
Schreckliche und Nicolaus I. dagegen die Ideale der Partei der Selbst-  
herrlichkeit. Aus diesem Grunde gilt Alexander II. Reform-Aera als  
eine Revolutions-Periode, welche fortzuehend Böses gebar und natur-  
gemäß durch den „rothen Schrecken“ ein Ende mit Schrecken finden  
mußte.

Mit dem Regierungsantritte Alexanders III. gelangte dessen ge-  
wesener Erzieher Pobedonoszoff zur Macht und mit diesem die Prin-  
cipien der Reaction. In dem denkwürdigen Kronrath vom 8./20. März  
1881, als Abasa und Voris-Melissoff in warmen Worten für die  
Octroyirung einer Constitution eintraten, schien der Czars angefaßt  
der Minorität der Reaction geneigt, auf die Vorschläge der genannten  
Staatsmänner einzugehen. Spätere Einflüsse brachten das Project und  
dessen Träger zu Falle.

Da jedoch in einem Staatswesen ein absoluter Stillstand nicht  
denkbar ist, so mußte nachgerade ein Ersatz des Systemes gefunden  
werden, nach welchem regiert werden soll. Graf Ignatieff, welcher auf  
Voris-Melissoff folgte, bejaß nicht die gehörige Kenntniß der Erfordernisse  
der inneren Verwaltungspolitik, und sein unkluges Herumtasten zog die  
nationale und panslawistische Propaganda groß, ermöglichte die Periode  
der Judenhetzen. Das Bedürfnis einer starken zielbewußten Regierung  
wurde täglich fühlbarer. Da benutzte die Umgebung des Czaren die  
lebensdienlichen Vorschläge Ignatieff's betreffs der Schaffung einer „Initiativ-  
Reform-Commission“, um den Vater des Vertrages von St. Stefano  
zu Falle und den Grafen Dimitri Tolstoy an's Ruder zu bringen. Der  
Wechsel der leitenden Staatsmänner erfolgte aller Welt unerwartet.

Diejenigen, welche des Grafen Tolstoy Tendenzen nicht kannten,  
prophezeiten nun eine Periode rapider Reaction. Andere dagegen be-  
haupteten, der neue Minister werde die Bahn der Reformen betreten,  
aus dem Grunde, weil Graf Tolstoy die von Ignatieff in's Leben ge-  
rufene Kochanoffische Commission fortbestehen und ruhig fortberathen ließ.  
Wie die Folge zeigte, irrten beide Parteien.

Graf Tolstoy begnügte sich, auf Basis der Macht des Belagerungs-  
zustandes, welche die Administration zu sichern wußte, fortzuregieren,  
und es war nur die Presse, allen voran der „Golos“, welcher die  
schwere Hand der administrativen Maßregelung die Existenz und die  
Möglichkeit der Meinungsäußerung benahm.

Trotz dieser scheinbaren Unthätigkeit Tolstoy's hörten wie auf  
Commando, die Judenkravalle im Süden des Reiches auf, und die  
nihilistische Propaganda schien durch die energichere Thätigkeit der  
Staatspolizei in ihre Schlupfwinkel zurückgedrängt.

Eine der ersten Regierungshandlungen des als katholikenfeindlich  
verschrienen Staatsmannes war der Abschluß eines Concordates mit  
der römischen Curie, welches, da er auch auf die Vorverhandlung Ein-  
fluß genommen hatte, in dem Sinne abgeschlossen wurde, daß er der  
Geistlichkeit die rituelle Domäne, mit Ausschluß des Reiches der Pro-  
paganda, einräumte, dem Staate jedoch alle kirchenpolitischen Maßnahmen,  
wie auch den Verkehr mit der römischen Curie, vorbehielt.

Seither machte Graf Tolstoy wenig von sich reden, denn er kämpfte  
den stillen Kampf für die Ausrottung der Beamten-Corruption. Dieser  
Kampf konnte dem wenig ehrgeizigen Minister wohl keine Lobeserhebungen  
bringen und sein Resultat könnte sich erst mit der Zeit erkennen machen,  
aber dem schlechten Sinne des Grafen Tolstoy dürfte das Bewußtsein  
der vollbrachten That genügen.

## Feuilleton.

### Vom Grüßen.

O. Cr. Den Fortschritten der Cultur und der Verfeinerung der  
Sitte schloß sich auch ein Gefolge zahlloser, conventioneller Förmlich-  
keiten an, die, so unheimbar und überflüssig sie auch sein mögen, von  
Allen, die in der Gesellschaft leben, genau gefannt werden müssen, deren  
Unkenntniß oder Nichtbeachtung einem sonst ganz gediegenen Menschen  
oft die Pforten der feinen Gesellschaft verschließt. Nothwendig mögen  
derartige conventionelle Förmlichkeiten gerade nicht sein, eine Existenz-  
berechtigung haben sie aber jedenfalls, da sie viel beitragen, das Zusam-  
menleben angenehmer, den Verkehr glatter, die Unterhaltung feiner zu  
machen, denn häufig genug wäre das Zusammenleben mit einem Menschen  
unerträglich, würde er sich so geben, wie er wirklich ist, wäre er durch  
eben diese conventionellen Förmlichkeiten nicht gezwungen, wenigstens  
seine Außenseite geschmeidiger und gefälliger zu machen. Es läßt sich  
nicht leugnen, daß die Menschen häufig genug die Anwendung derartigen  
Förmlichkeiten übertrieben haben und noch übertreiben und lächerlich muß  
es Einem beispielsweise scheinen, wenn man beim Eintritte in einen  
Salon genau die Schritte zählen muß, damit man ja nicht einen zu  
viel oder zu wenig mache, ehe man seinen Rücken zu einer tadellosen,  
vor dem Spiegel einstudirten Verbeugung krümmt. Zu den zahllosen  
conventionellen Förmlichkeiten, welche in den Reglements der Gesellschaft  
verzeichnet sind, gehört wohl auch das Grüßen, denn im Grunde ge-  
nommen liegt ja durchaus keine zwingende Nothwendigkeit vor, sich beim  
Begegnen einen „guten Tag“ zu wünschen, oder Jemandem auf der  
Gasse zu versichern, daß man „die Ehre“ habe, auch scheint der Wunsch,  
einer Dame auf der Gasse „die Hand küssen“ zu wollen, nicht ganz gerech-  
fertigt, wäre auch, besonders auf einer sehr belebten Promenade, zum  
Mindesten sehr umständlich.

Der Gruß ist also ein sichtbares und oft auch hörbares Zeichen

des Wohlwollens, der Ergebenheit, der Achtung und so wie es ein  
Beweis von wenig Zartgefühl wäre, wollte man einem Jeden dasjenige,  
was man von ihm weiß oder denkt, klar, deutlich und aufrichtig in's  
Gesicht sagen, ebensowenig anständig ist es, wenn man einen Menschen,  
dem man bekannt ist, nicht grüßt, obwohl sich häufig genug unter den  
herzlichsten Begrüßungsformen, unter dem kräftigsten Händedruck und  
zartesten Handkuß alles Andere verbirgt, nur nicht Wohlwollen, Er-  
gebenheit, Achtung. Die heutige Civilisation, die gefälligen Regeln des  
geselligen Verkehrs enthält eben gar manche Lüge; das Wertwürdige  
ist nur, daß die Menschen diese Lügen ganz genau erkennen, sie aber  
nicht umgehen wollen oder es nicht können, weil es eben eine von der  
Gesellschaft vorgeschriebene Lüge ist und die Meisten eher eine süße Lüge  
goutiren, als eine bittere Wahrheit.

Wie alle conventionellen Förmlichkeiten hat auch das Grüßen im  
Laufe der Zeit manche Umwandlung erlitten und zwischen dem todes-  
düstern, durch die zusammengepreßten Zähne hervorgehobenem Grusse  
„Ave, Caesar, morituri te salutant“ der römischen Gladiatoren und  
dem eleganten, mit jener geistigen nahlen Betonung ausgesprochenen  
„Tschau“ unserer Tage, ist ein gewaltiger Unterschied. Ebenso ver-  
schieden ist auch die Art und Weise des Grüßens bei den verschiedenen  
Völkern, sowie auch die Begrüßungsworte, deren man sich bedient und  
so wie manches unserer Kleidungsstücke fremden Völkern sonderbar vor-  
kommen mag, ebenso lächerlich erscheint es uns, wollte Einer in einem  
Salon der Sitte der Waugarawa in Westafrika folgen und zur Be-  
grüßung die Hand einer Dame zweimal hochachtungsvoll — berühren.  
Ein Singhalese hingegen würde staunen über den Mangel an Devotion,  
wenn er die einfache Art unserer Begrüßung eines Vorgesetzten sähe,  
da er dies viel umständlicher macht, sich vor seinem Vorgesetzten zu  
Boden wirft und dabei dessen Name und Charge so oft als nur möglich  
vor sich hinhimmelt.

Ein Hindu würde sich krümmen vor Lachen, wenn er sähe, wie  
eine junge Frau ihrem Manne süßlich in die Arme fliegt und zur  
Begrüßung einige Male läßt, in arge Verlegenheit um eine Antwort

hingegen käme unser Einer, wollte man ihn, wie dies in einer Gegend  
Seriens Sitte ist, mit der Frage: „Gibt es Eichel?“ begrüßen.  
Höchst ergötzlich wäre es, wenn in einer unserer europäischen Minister-  
conferenzen der Minister Tisza dem Minister Trefort zur Begrüßung  
— den Schuß auslöste und mit der Versicherung der freundschaftlichsten  
Gesühle neben sich stellte, wie dies bei den Aegyptern Sitte ist.

In Oesterreich werden uns von den Damen sofort die Hände zum  
Gruße gereicht, in Italien würde es eine Frau sehr anmaßend finden,  
wollte man, ohne sehr gut bekannt zu sein, gleich unsern Schnurbart in  
Berührung mit ihrer Hand bringen, während die Russinen viel liebens-  
würdiger sind und uns zur Begrüßung erlauben, ihre Sitze zu küssen.  
Sehr spröde sind die Engländerinnen, welche es einem Manne übel  
nehmen, wenn er auf der Gasse zuerst grüßt, sondern dadurch, daß sie  
zuerst grüßen, dem Manne das Recht einräumen, seinen Hut vom Kopfe  
zu reifen.

Unsere europäischen Begrüßungsformen sind, Gott sei Dank,  
noch einfach genug, wenn man diejenigen außereuropäischer Völker be-  
trachtet. Wie umständlich empfängt z. B. der Perser seinen Gast, indem  
er ihm eine gute Strecke entgegenläuft, ihn ehrfurchtsvoll begrüßt, dann  
wie schnell ihn seine Beine tragen in seine Wohnung eilt, um den Gast  
an der Schwelle noch einmal begrüßen zu können. Wie fatal wäre es  
auch für manchen unserer ungeheuersten Jünglinge, oder eines dicken,  
behäbigen Herrn, wenn man grüßen müßte, wie auf Manila, indem  
man beide Hände auf die Wangen legt, das linke Bein tief beugt, das  
rechte hingegen so hoch als möglich in die Luft streckt! Auch die Sitte  
sich zur Begrüßung die Nasenspitzen aneinander zu reiben, oder mit den  
Fingern sanft zu drücken bietet keine besondere Annehmlichkeiten, während  
das Niederwerfen und Küssen des Bodens entschieden unangenehm sein muß.

Das Studium der tausend conventionellen Förmlichkeiten ist ein  
sehr schwieriges, noch schwieriger aber ist die practische Verwerthung  
dieser Kenntnisse und das schöne Grüßen gehört nicht zu den leichtesten  
derselben. Welche Mühe kostet es, eine anständige Verbeugung zu  
lernen und trotz der opferfreudigen und hingebungsvollen Thätigkeit der

Da kam, nachdem General Gurko als neuernannter General-Gouverneur des Czartums Polen das Terrain gehörig vorbereitet hatte, die von Tolstoy inspirirte Czarenreise nach Warschau und Stierne- wicz, und wieder überaus Graf Tolstoy alle Welt durch die That- sache, daß er, welcher für einen ausgebrochenen Polenfeind galt, den Polen in einer überraschend verächtlichen Weise entgegen kam und es offen aus sprach, daß er zu allen Concessionen an die Bewohner des Warschauer General-Gouvernements bereit sei, welche bis zur Gleich- stellung derselben mit den übrigen getreuen Unterthanen Rußlands reichen.

Wenn man erwägt, daß den Polen selbst das so mäßig zugemessene Recht der localen Autonomie des Semstwo, die Wahl der Friedens- richter und das Geschworenen-Institut vorenthalten ist, daß Polen vom Granberwerb in Lithauen gesehlossen gewesen, und daß die Verordnungen, welche als Uebergangsperiode Bauern polnischer Ab- kunft die Pachtung von Kronländereien gestattete, erst wenige Wochen her datirt; wenn man in Erwägung zieht, mit wie weit höherem Maße im General-Gouvernement Warschau politische Vormundhaft die individuelle Freiheit beengt, als im übrigen Rußland, so wird man den Werth der den Polen im Principe eingeräumten Concessionen um so höher anschlagen. Allerdings wird die Verwirklichung dieser Ver- sprechungen noch eine Weile dauern, da Tolstoy nicht der Mann ist, welcher die Reformen zu überführen pflegt.

Jedenfalls muß es constatirt werden, daß Graf Tolstoy gerade in jenen beiden Fragen, worin man ihm die größte Befangenheit zu- schreiben sich als ein objectiver, von etwaigen persönlichen Gefühlen un- beeinflusster Minister erwies, und daß die Parteien, welche von seiner Seite entschieden rücksichtliche Maßnahmen erwarteten, sich in ihren Voraussetzungen ebenso irren werden, wie die Katholiken und Polen.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 11. December.

Auch in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Discussion von dem redgewaltigen Blasius v. Drban eröffnet, der die autonome Polizei unserer großen Landstädte gegenüber den einschlägigen Bemerkungen des Minister-Präsidenten in Schutz nahm, im Uebrigen aber darüber klage führte, daß die Municipal-Beamten in den seltensten Fällen die geistliche Qualifikation besitzen. Während aber getrennt der Historiograph der Szekler sich dessen berühmen konnte, die Discussion auch beschloffen zu haben, folgte ihm heute noch eine erhellende Anzahl von Generalrednern. Zunächst Koloman Thalaly, der das nicht all- tägliche Capitel der Grenzberichtigungen behandelte, dann Ernusz, der die Regelung einer concreten Grenzfrage (der Sinnersdorfer) urgirte, ferner Herman, der mit Grünwald polemisirend, denselben ab- solutistische Ziele infundirte und dann, das Thema des Sanitätswesens behandelnd, von der fürchterlichen Calamität unseres großen Kinder- sterbens sprach, für welches er die Aerzte Ungarns verantwortlich machte, die einerseits schlecht bezahlt, andererseits aber Korruption der Regierung seien. Nach einer drastischen Schilderung des hauptsächlichsten Wohnungs- elends, sprach er sich zum Schluß gegen die Aufstellung von Sanitäts- Inspectoren aus.

Gabriel Ugron, der nächste Redner, zählte mehrere concrete Fälle auf, aus denen die Geheimschreiber der Verwaltungs- organe gegenüber der Opposition hervorgehen soll. Feinliche Bewegung, die auch in einer Verwahrung des Präsidenten zum Ausdruck gelangte, rief es hervor, als Redner einen Privatbrief verlas, der ihm von dem Abessaten zur Verfügung gestellt wurde, und der unorthographische Witz: Tisa—Thais, mit welchem der Redner schloß, konnte die Wirkung seines Vorgehens kaum abschwächen.

Dann sprach Desider Szilagyi, der nach einer verdammen- den Kritik unserer Sanitätsverhältnisse sich gegen die Greierung der Inspector- stellen aus sprach. Gegen die äußerste Linke gewendet, setzte Szilagyi auseinander, daß die Autonomie unabhängig sei von der Beamtenwahl, und daß ein gutes Beamtencorps nur bei dem Ernennungssystem zu erwarten, das übrigens mit der Centralisation nicht verwechselt werden dürfe. Jedenfalls sei die Municipal-Autonomie einer dringenden Reform bedürftig und die äußerste Linke wisse nichts vorzuschlagen, was besser wäre, als das Ernennungssystem. Schließlich kam Redner auf die Wahlmiffbräuche zu sprechen, deren Beseitigung durch gesetzliche Ver- fügungen das Land von der Regierung erwarte.

Die Ausführungen Szilagyi's über die Verwaltungsreform, die zu den gedankreichsten und objectivsten Abhandlungen zählt, die wir von diesem Redner je gehört, machten auf allen Seiten des Hauses schätlichen, wenn auch keinen hörbaren Eindruck.

Der nächste Redner, Daniel Franzyi, zeigte sich heute wieder in vollem Einklange mit seiner Partei; er plaidirte nämlich für die Verwaltungsreform auf Grundlage der beizubehaltenden Beamtenwahl.

Und nun sprach der Minister-Präsident, der zuvörderst auf die Ausführungen der „kleineren Redner“ hinsichtlich der Grenz- und Sanitäts- fragen replirte, wobei er die Leitung und Organe des Gesundheits- wesens auf's wärmste in Schutz nahm. Herr v. Tisa sprach sich ein- gehend über die Reformvorschlüge Szilagyi's aus und glaubte auch die Errichtung von Verwaltungsgerichten in Aussicht stellen zu können. Auf das Capitel der Wahlmiffbräuche übergehend, erklärte der Minister-

Tanzmeister fällt die Brust des Menschenfreundes ein tiefes Grauen vor den Complimenten manches Jünglings und erschauert in Schmerz und Wehmuth, wenn er die häufig sehr falschen Auffassungen und äußerst beauerlichen Begriffe über das Wesen des eleganten Grusses gewahrt. Sehen Sie doch, wie elegant wohnt dieser Jüngling zu grünen, wenn er mit einem hübschen Schwunge seines rechten Armes den Hut ergreift, ihn nach rechts schwenkt und dann mit kraftvoller Muskelbewegung wieder auf die Locken drückt! Wie unwiderstehlich dünkt sich Jener, wenn er zum Grusse ein süßes Lächeln auf seine Lippen zu zaubern sucht, die Augen elegisch zusammenbrückt, den Kopf leicht nach rechts neigt und den Hut lüftet. Wie groß, wie edel, wie erhaben glaubt Jener der Menschheit zu erscheinen, wenn er die Hand langsam erhebt, den Rand der Kopfbedeckung leise berührt und Einen dabei anblickt, stolz, groß, erhaben! . . . Wie klein dagegen sucht sich Dieser zu machen, wenn er grüßt, ihm scheint doch in dem lebenden Ausdruck seiner Augen, in dem demüthigen Erbeben seiner Lippen die Vertheuerung zu liegen, daß er es tief und bitter bedauere, sich die Kühnheit genommen zu haben zu existiren!

Und das schöne Geschlecht er! Was kann eine schöne Frau aus einem Grusse machen! Welche Hoheit, welche unabhäres, stolzes Selbst- bewußtsein spricht aus dem vornehmen Nicken dieses stolzen, dunklen Hauptes, ohne ein Lächeln, ohne eine Bewegung der schön geschwungenen Lippen; welcher Reiz liegt in dem freundlichen Neigen dieses Köpfchens, begleitet von einem flüchtigen Erörthen und einem süßen Lächeln und was liegt endlich in jenem Grusse ohne Worte, einem Grusse der Augen, den Niemand bemerkt als er, der Glückliche, dem er gilt — dieser Gruss ist das erste Capitel eines wunderbaren Romans, einer reizenden Novelle und was hat ein solcher Gruss nicht Alles angestiftet! . . . Ich könnte Ihnen den Roman eines solchen Grusses erzählen, da mich aber meine angeborene Bescheidenheit nicht hoffen läßt, damit das Interesse Ihres Leserkreises zu seffeln, so ziehe ich das Gold des Schwelgers dem Silber der Rede vor und schließe mit einem ganz er- gebenen Gruss an Ihre schönen Leserinnen.

Präsident, hierauf gerichtete, von welcher Seite immer stammende Vorschläge gern beachten zu wollen, nur müßten sich die Vorschläge auch gegen jene Miffbräuche kehren, die von gewissenlosen Agitatoren erdacht werden.

Mit einer gelagerten Abfertigung Ugron's, der sodann in per- sönlicher Angelegenheit ziemlich schwach replirte, schloß der Minister-Präsident unter lebhaftem Beifall der Rechten seine Erwiderung.

Hiermit war die Generaldebatte geschlossen. In der Specialdebatte inauguirte Adam Pazar seine diesjährige parlamentarische Thätigkeit in einer weitwichtigen Rede, die sich aus- schließlich mit den materiellen Verhältnissen des Klausenburger National- theaters beschäftigte.

Bei der Post „Sicherheitsdienst“ bat Ernusz um die weitere Verstärkung der Gendarmrie im Eisenburger Comitai.

Nach einer kurzen Erwiderung des Minister-Präsidenten wurde die Beratung um 2 Uhr abgebrochen und auf morgen vertagt. Die Discussion über diese Post dürfte sich sehr lebhaft gestalten, da noch zahlreiche Redner vorgemerkt sind.

Am Schluß der Sitzung überreichte Graf Ludwig Tisa im Namen des betreffenden Ausschusses den Bericht über den die Ober- hausreform betreffenden Gesetzentwurf. Derselbe wird in Druck gelegt und seinerzeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

**Juland.**

Budapest, 10. December. Der Club der auf staatsrechtlicher Grundlage stehenden Opposition verhandelte in seiner heute Abends unter Vorsitz von Klemens Ernusz abgehaltenen Konferenz das Budget des Communicationstreforts. An der sehr eingehenden Debatte beteiligten sich neben Ferinand Horánsky als Referenten die Abgeordneten Bottlik, Saghy, Gaal, Graf Alexander Karolvi, Steinacker, Szilagyi und Graf Apponyi. Es wurden vornehmlich die Resultate des Eisen- bahnsaatsbetriebes einer genaueren Erörterung unterzogen und mehrere Anträge im Hause vereinbart. Ebenso bildete die Art und Weise der Regulierung der oberen Donau den Gegenstand der Beratung, ferner die Frage der Zuweisung der auf die Regulierung des Wasserrechtes bezüglichen Angelegenheiten, der Ausbau der Barabef-Domborarer Bahn und das Verhältnis zur Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Die reichstägige Unabhängigkeits- und achtundvierziger-Partei setzte in ihrer heutigen Confernz, welcher Gza Lák präsidirte, die Beratung über das Budget des Finanzministeriums fort. Madarasz und Gabriel Ugron gaben eine eingehende Erörterung dieses Voranschlags, worauf sich eine längere, lebhaftere Discussion entwickelte. Die Detail- berathung konnte heute noch nicht zu Ende geführt werden. Im Hause werden in der allgemeinen Debatte Madarasz und Julius Gpörfly das Wort nehmen; auch an der Specialberatung werden sich mehrere Redner der Partei beteiligen.

Der Entwurf eines Berggesetzes wurde entsprechend den Principien, welche durch die in der Zeit vom 4. Feber bis 3. Mai l. J. stattgehabten Enquete-Berathungen festgestellt wurden, neu textirt. Der neue Text wird nun von der aus denselben Mitgliedern bestehenden En- quete wieder durchberathen und hat dieselbe — wie die „Ung. Post.“ meldet — gestern unter Vorsitz des Staatssecretärs Alexander Matleowics ihre erste Sitzung gehalten, an welcher die folgenden Mitglieder theil- nahmen: der Richter an der königlichen Curie Wettstein, die Ministerial- räthe Schrierer und Baron Splenyi, die Sectionsräthe Fajsch- Wopis, Herich, Velhazy und Pollan, die Reichstags- Abge- ordneten Jizgmond, Radislaus Lutacs, Probsiner und Stoll, Verghauptmann Brumann, ferner Johan Stancsek, Kalas, Paul Szontog (Gömdr) und schließlich als Schriftführer die Herren Fischer und Kolozsary. Die Enquete erledigte mehrere Paragrafen der neuen Vorlage.

Die Zoll- und Handels-Conferenz hat unter Anderem auch die Stellungnahme gegen eine eventuelle Erhöhung der französischen Einfuhrzölle auf Getreide und andere Producte berathen und wurde in dieser Beziehung eine vollständige Einigung der österreichischen und ungarischen Regierung erzielt. Die Confernz hat gestern und heute in meh- reren Sitzungen ihre Beratungen fortgesetzt; dieselben sind noch nicht beendet.

Triest, 10. December. Der Gemeinberath votirte, mit 23 gegen 42 Stimmen den Uebergang zur Tagesordnung über die Petition des slovenischen politischen Vereins „Edinost“ um Errichtung einer Schule mit slovenischer Unterrichtsprache.

**Ausland.**

Berlin, 10. December. Die Commission der Confernz setzte heute die Beratung der Schiffahrtacte betreffs des Niger bis Art. VIII fort und erörterte namentlich den Artikel VII, welcher das Project des Appells enthält und die Arten der Berufung von Entscheidungen der internationalen Commission an die Consuln der Mächte feststellt. Die nächste Sitzung der Commission findet am Freitag statt.

Rom, 10. December. Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Schanghai vom heutigen Tage zufolge verlangte die italienische Gesandtschaft eine Entschädigung von 7414 Dollars Ersatz für den Schaden, welcher dem italienischen Missionär Procacci gelegentlich der Unruhen von Wenchow zugefügt wurde. — Die „Garibaldi“ tritt ihre Fahrt nach dem Kongo am 20. December an. — Die italienische Commission für die lateinische Münz-Convention wird unter dem Vor- sitze Minghetti's am 12. d. zusammentreten. — Die Pourparles der Mächte über die ägyptischen Vorschläge Englands sind noch nicht über die ersten Anfänge hinaus gediehen und scheinen sich stark in die Länge ziehen zu wollen.

Athen, 10. December. (Sitzung der Kammer.) Der Bericht der Commission befragt die Annahme des griechisch-deutschen Handelsver- trages. Ueber das Resultat der Anleihe interpellirt, sagt Minister Trikupis, daß hunderttausend Obligationen gezeichnet wurden, doch werde das Resultat die Aufhebung des Zwangscuries nicht verhindern. Konstantinopel, 10. December. Die Beurtheilung der ägyptischen Vorschläge Englands seitens der Pforte ist eine andauernd abfällige. Die Pforte ließ durch Musurus Pascha mehrere Anfragen an das englische Cabinet richten, deren Beantwortung mit Ungebuld und Spannung erwartet wird. Die Stimmung der türkischen Kreise tritt in dem Umfand zu Tage, daß der „Caftanepress“ der Beschlagnahme verweil, weil er in einem Artikel die Pforte warnte, nicht auf der militärischen Räumung Egyptens seitens Englands zu bestehen.

Kairo, 10. December. Die ägyptische Regierung beschloß, gegen das im Proceffe der Staatsschulden-Casse gegen die Regierung gefällte Urtheil die Berufung einzulegen.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 13. December

— (Postalische.) Die Fahrordnung des zwischen Hermann- stadt und Karlsburg verkehrenden Cariofabrt-Pourcuries wird behufs zwelmäßigeren Anschlusses der von dieser Strecke abzweigenden Post- ämter in Orlat, Szelitzte, Bingard, Bojana und Szasz-Gsor vom 16. December l. J. an abgeändert.

Von demselben Tage an werden auch die Postcurse nach Leschkirch, Seltau und Resinar zu dem Zwecke, damit die bei diesen Postämtern

aufgegebenen und hierher lautenden Postsendungen Vormittags zugestellt werden können, in entsprechender Weise geregelt:

Die Fahrordnung ist folgende: Abgang von Hermannstadt nach Karlsburg 11 Uhr Vormittag; Ankunft: in Szecsel 1 Uhr 5 Minuten Nachmittag; in Neufmarkt 3 Uhr 50 Minuten Nachmittag; in Mählbach 6 Uhr 15 Minuten Abends; in Karlsburg 8 Uhr Abends.

Abgang von Karlsburg nach Hermannstadt 6 Uhr 30 Minuten Früh; Ankunft: in Mählbach 8 Uhr Früh; in Neufmarkt 10 Uhr 25 Minuten Vormittag; in Szecsel 12 Uhr 50 Minuten Nachmittag; in Hermannstadt 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

Abgang von Orlat 10 Uhr 30 Minuten Vormittag; Ankunft in Großau 11 Uhr 10 Minuten Vormittag; — Abgang von Großau 2 Uhr 45 Minuten Nachmittag; Ankunft in Orlat 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

Abgang von Szelitzte 11 Uhr Vormittag; Ankunft in Szecsel 11 Uhr 40 Minuten Vormittag; — Abgang von Szecsel 2 Uhr Nachmittag; Ankunft in Szelitzte 2 Uhr 40 Minuten Nachmittag.

Abgang von Bingard 6 Uhr Früh; von Bojana 7 Uhr 30 M. Früh; Ankunft in Neufmarkt: von Bingard 11 Uhr, von Bojana 11 Uhr 10 Minuten Vormittag; — Abgang von Neufmarkt: nach Bingard und Bojana 11 Uhr Vormittag; Ankunft: in Bingard 2 Uhr Nachmittag, — in Bojana 12 Uhr 40 Minuten Nachmittag.

Abgang von Szasz-Gsor 5 Uhr 45 Minuten Früh; Ankunft in Mählbach 7 Uhr 5 Minuten Früh; — Abgang von Mählbach 8 Uhr Früh; Ankunft in Szasz-Gsor 9 Uhr 20 Minuten Vormittag.

Abgang von Leschkirch 4 Uhr Früh; Ankunft: in Kornezcel 5 Uhr 40 Minuten Früh; in Hermannstadt 8 Uhr 5 Minuten Früh; — Abgang von Hermannstadt 11 Uhr Vormittag; Ankunft: in Kor- nezcel 1 Uhr 20 Minuten Nachmittag; in Leschkirch 3 Uhr 5 Minuten Nachmittag.

Abgang von Seltau und Resinar 6 Uhr 30 Minuten Früh; Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr Früh; — Abgang von Hermannstadt 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag; Ankunft in Seltau und Resinar 4 Uhr Nachmittag.

Die hiesige Presse und die gesammte hiesige Geschäftswelt sind dem Herrn k. ung. Postdirector Franz Follert für die in der voranstehenden Abänderung der bisherigen Fahrordnung auf der Strecke Hermannstadt—Karlsburg gebotene Bertheiligung auf aufrichtigem Danke verbunden, welchem wir unersetzlich hiemit rüchhaltlosen Ausdruck geben. Leider müssen wir diesem Danke auch den Ausdruck tiefen Bedauerns über die aus verlässlicher Quelle stammende Nachricht beifügen, der zufolge Herr Postdirector Follert von hier in gleicher Eigenschaft nach Agram versetzt werden und uns schon im Laufe dieses Monats verlassen soll, um seinen neuen wichtigen Posten anzu- treten. Das Gefühl des Bedauerns theilen mit uns alle Parteien, die in dem Postdirectionsbezirke für die siebenbürgischen Theile mit dem verdienstvollen Vorstande desselben in Verbindung zu kommen Gelegenheit hatten, weil wohl schwerlich ein Fall verzeichnet werden kann, daß Herr Postdirector Follert während seiner fast zehnjährigen Amtswirkamkeit in Hermannstadt den berechtigten Wünschen des großen Publicums, so weit dies im Bereiche der Möglichkeit gelegen war, mit größter Bereit- willigkeit nicht Rechnung getragen hätte. Unsere besten Wünsche be- gleiten ihn an den Ort seiner neuen Bestimmung.

(Kataiter.) Der vorbereitende Ausschuß der Kataiter-Kreis- versammlung, auf Grund des Gesetzes berufen, die Reclamationsarbeiten der Bezirks-Commission zu überprüfen und mit gutachtlichem Bericht der Kataiter-Kreis-Commission zur Beschlußfassung vorzulegen, hat am 9. d. hier seine Thätigkeit begonnen und in dreitägiger Arbeitszeit die aus den 18 Bezirken des Hermannstädter Kreises angemeldeten Recla- mationen — auf Grund der Anträge der Kreis-Inspectoren — zu dem Zwecke durchberathen, um durch umständliche Darlegung des Sachver- haltes und genaue Sichtung des sehr umfangreichen Materials die Ar- beiten der am 15. d. zusammentretenden Kreisversammlung möglichst vorzubereiten, respective aus Gründen der Zeitersparniß einigermäßen zu vereinfachen.

Mit der Erledigung der individuellen Reclamationen sind die Kataiter-Arbeiten in das letzte Stadium ihrer geistlichen Lösung getreten und können dieselben nach Eintragung der Ergebnisse der er- wähnten Reclamationen in die neuen Kataiter-Operate als beendet betrachtet werden. — Voraussetzlich dürfte diese Eintragung mit dem nächsten Frühjahre vollzogen werden. Ueber den Verlauf der Ver- handlungen der Kreisversammlung und über die Ergebnisse ihrer Thätigkeit behalten wir uns weiteren Bericht vor.

(Der „Andreastag“ nach dem alten Kalender) ist für die griechisch-orientalischen Römänen Siebenbürgens ein denkwürdiger, weil es der Namenstag des vereinigten Erzbischofs und Metropolitens weiland Andreas Freiherr v. Schaguna ist welcher auf gestern als den 30. November alten Stiles fiel, und auch diesmal wie bisher alljährlich in pietätvoller Weise gefeiert wurde. Vorgeftern als am Vorabend desselben arangirte die Jugend des diesen Namen führenden theologisch-pädagogischen Seminars, nämlich der „Leverein“ derselben (Societatea de lectura „Andreu Saguna“ im Saale desselben Seminars eine öffentliche Sitzung, in welcher alle sieben programm- mäßigen Viden (passende Dissertationen Declamationen und Gesänge) zur vollsten Zufriedenheit des ziemlich zahlreich anwesenden Publicums romanischer Elite producirt wurden.

Zum Schluß der Sitzung richtete Se. Hochwürden Archimandrit und erzbischoflicher Vicar Nicolaus Popea an die Jugend einige warme, ihre weiter Strebsamkeit anfeuernde und begeisternde Worte.

Gestern, als am eigentlichen Andreastage, fand Vormittags 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche eine feierliche Trauermesse (Parastas) statt, welcher die Seminaristen, geleitet von ihren Professoren, Mitgliedern des Archidiocesan-Conffistoriums, und andere Anbändige beiwohnten. Es ist das ein unstrittiger Beweis, wie Schaguna sich durch Wohlthaten im Leben groß und auch nach dem Ableben unsterblich machte und wie seine Nations- und Glaubensgenossen von Generation zu Generation sein unverlöschliches Andenken bei mannig- faltigen Gelegenheiten dankfühlbig zu verewigen wissen.

(Zugverspätung.) Der heutige Frühzug ist um 2 Stunden und 17 Minuten verspätet eingetroffen, weil die Maschine zwischen Rodamos und Bizalna (angeblich in Folge Kesselsprunges) dienstuntauglich wurde. Unfall hat sich dabei keiner ergeben.

(Studenten-Concert.) Heute 7/8 Uhr Abends, findet im Saale „Zum römischen Kaiser“ das mit Tanzkränzchen verbundene Studenten-Concert und zwar bei gedeckten Tischen statt.

(Programm) zu der morgen Sonntag den 13. d., 4 Uhr Nachmittag, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert- Soiree der Musikcapelle des 82. Inf.-Rgt. Freiherr v. Schönfeld: I. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Die Stumme“ von Auber. 2. „Weingelster“-Walzer von Benzl. 3. „Die Lotostulme“, Lied von Krauß (Hilfshornsolo, neu). 4. „Gelbeiß“, Polka (Wazur) von Gleißner. 5. „Der Carneval von Bukarest“ von Stern-Schwärmer. 6. „Csosóné“, Csárdás von Breckl. 7. „Hoffmanns Erzählungen“, Fantasie von Offenbach.

II. Abtheilung: 8. „Es ist die Burgmusik“, Marsch. 9. „Sa- cuntala“-Walzer von Wachtel (neu). 10. Finales aus „Fiorina“ von Bedrotti. 11. „Die Tauben von San Marco“, Polka (französisch) von Strauß. 12. Ungarischer Marsch von Schobor.

— (Zusammenkunft im Hermannstädter Gewerbe-

vereine  
Schulle  
Spiel  
werbere  
freien zu  
—  
aus der  
Arreit zu  
—  
Mischelbe  
—  
Szorop  
Kronstäd  
Publicum  
seitig ger  
schön: für  
vaterländ  
—  
Dr. Joh  
um nach  
„Grünen  
Theilnahm  
—  
Steuerin  
Stefan B  
Markus  
mäßigste  
Steuer in  
—  
stube in  
burlecke  
nicht ohne  
In die be  
sehen nach  
sage ihm  
um ihn sa  
den junge  
reihen las  
kennend u  
Personen  
treffenden  
den Nachr  
„Um's H  
Patient.  
krank ist!  
draußen.  
Vocale her  
Locale an  
daß der g  
wissen kon  
„ich sehe,  
bereit, Jb  
eines Zab  
aber willig  
geschah es  
ihn ein B  
ihm getrie  
Barbier m  
zu klagen.  
—  
Univer  
Hörsaale  
lung des  
gang sollte  
oder wie  
lung mit  
es zu meh  
dem Hörs  
eingesunde  
für die G  
Gustav W  
Minorität  
antijemiti  
lassen; als  
Germanen  
Wehrlosen  
schließlich d  
stehenden  
im großen  
brauch und  
wundungen  
Polizei-Pr  
ficus Jsch  
Mittlerwe  
cadenhöfe  
einer Klasse  
Endlich ha  
erreicht, u  
Am 10. d  
Unterstütz  
Universtit  
über die G  
bat um G  
an, daß  
fügungen  
—  
Unte  
welche sich  
und deren  
energischen  
gegenzutre  
dürfte nich  
zurufen. S  
Corporatio  
Rückficht a  
an jedem  
Zeit zu un  
Ordnung  
—  
dormerie-  
telegraphi  
galizisch-  
Schankwir  
herübergef  
—  
Studenten  
Seit einig  
und verbi  
Schlägerei  
beschäftigt  
möglich zu

gegründet  
1 Uhr  
tag; in  
6 Uhr  
6 Uhr  
hmarkt  
Minuten  
Ankunft  
Großau  
Minuten  
Spezial  
2 Uhr  
tag.  
30 Ma.  
Bojana  
t; nach  
2 Uhr  
kunft in  
8 Uhr  
Pornezel  
in Früh;  
in Kor-  
Minuten  
in Früh;  
annstadt  
4 Uhr  
elt sind  
in der  
Strecke  
wichtigem  
usdruck  
tiefen  
Kochzeit  
gleicher  
Laufe  
an zu-  
en, die  
it dem  
egenheit  
der Herr  
stämkeit  
ns, so  
Bereit-  
he be-  
Kreis-  
arbeiten  
icht der  
at am  
zeit die  
Recla-  
zu dem  
achver-  
die An-  
möglichst  
gen zu  
nd die  
ang ge-  
er-  
benidigt  
mit dem  
Ver-  
tätigkeit  
er) ist  
bediger,  
opoliten  
ern als  
bisher  
als am  
hrenden  
ber-  
eselfen  
gramm-  
befänge)  
licums  
mandrit  
einige  
orte.  
10 Uhr  
) statt,  
gliebern  
ten.  
durch  
rdlich  
eration  
mannig-  
Stunden  
zwischen  
tauglich  
findet  
bundene  
t.  
4 Uhr  
n cert-  
bönfeld:  
ne“ von  
blume“,  
Magur)  
wertner,  
ungen“.  
„Sa-  
a“ von  
ie) von  
er be-

vereine.) Montag den 15. d., Abends 6 Uhr, wird Herr Gustav Schuller, Professor an der Realschule, einen Vortrag halten: „Ueber Spielplätze und Feriencolonien.“ — Zu Vorträgen in Gewerbevereine haben Damen, sowie auch Nicht-Vereinsmitglieder stets freien Zutritt.

— (Selbstmordversuch.) Ein Knabe, der wegen Entweichen aus der Lehre im Rathhaus inhaftirt war, versuchte sich gestern im Arrest zu erhängen. Seine Absicht wurde jedoch rechtzeitig entdekt.

— (Ein großes Wildschwein) wurde gestern Vormittag von Michaelsbergern zum Preise von 40 fl. feilgeboten.

— (Concert. Nachricht.) Das „Siebenbürgische Sargophon-Quintett“, bestehend aus gewissen Solisten der Kronstädter Stadtkapelle, wird nächster Tage hier eintreffen und dem Publicum in einem beabsichtigten Concerte Gelegenheit bieten das mehrseitig gerühmte Sargophon, ein von Ch. Sag in Paris erfundenes, überaus schön klingendes Instrument, kennen zu lernen. Wir wünschen diesem vaterländischen Quintette den besten Erfolg.

— Die „Gazeta Transilvaniei“ meldet, daß zu Ehren des Arztes Dr. Johann Neagos, welcher mit seiner Familie Kronstadt verläßt, um nach Bukarest zu übersiedeln, am vorletzten Freitag im Hotel zum „Grünen Baum“ ein Abschiedsfest stattfand, welches sich einer großen Theilnahme aus rumänischen Kreisen erfreute.

— Aus Dees meldet man die Suspendirung des dortigen Steuerinspectors Johann Nengyel und die Erziehung desselben durch Stefan Biro aus Udabehel. Auch sollen in Dees der Comitatsofficial Markus und der Inspectorofficial Viktor Darco wegen Unregelmäßigkeiten bei dem Verkaufe von Liegenschaften wegen rückständiger Steuer in Disciplinaruntersuchung gezogen worden sein.

— (Ein humoristischer Zahnreißer.) In einer Barbierstube in Budapest, Königsgasse, trug sich am 10. d. Vormittags eine burleske Scene zu, die wohl auch eine erste Seite hat und vielleicht nicht ohne strafgerichtliche Folge für den Urheber derselben bleiben wird. In die betreffende Dofficin kam nämlich ein junger Mann, seinem Aussehen nach ein Handlungscommis und fragte nach dem Herrn. Man sagte ihm, derselbe befindet sich im Café Laudon und man werde sogleich um ihn schicken. Nach wenigen Minuten erschien der Barbier und fragte den jungen Mann, was er wünsche. Derselbe wollte sich einen Zahn reißen lassen, und der Barbier, die Unbeholfenheit seines Patienten erkennend und von der Absicht geleitet, mehrere im Locale anwesende Personen zu unterhalten, ließ nun auf einen Sessel, ließ dem Betreffenden den Mund öffnen und blickte demselben in dieser Stellung in den Rachen, worauf er mit der Zange hineinfuhr und einen Zahn sagte: „Um's Himmelswillen, das ist ja nicht der rechte Zahn!“ rief der Patient. — „Nun, Sie werden mich doch nicht lehren, welcher Zahn krank ist!“ rief der Patient, und mit einem kühnen Ruck war der Zahn draußen. Der Patient sprang, sich die Backe haltend, wie besessen im Locale herum und ließ, den gegengenen Zahn in der Hand, zu einem im Locale anwesenden Militärarzte, den er bat, derselbe möge constatiren, daß der gegogene Zahn gesund sei, was der Arzt auch mit gutem Gewissen konnte. — „Nun, wissen Sie was?“ sagte der gemüthliche Barbier, „ich sehe, daß ich wirklich den unrechten erwischt habe und bin gerne bereit, Ihnen einen Schadenersatz zu leisten. Die Tage für das Ziehen eines Zahnes ist bei mir 50 Kreuzer; in Anbetracht meines Jrethums aber willige ich ein, daß Sie mir bloß 30 Kreuzer zahlen!“ Und so geschah es auch; der Patient zahlte und ging fort. Erst später machte ihn ein Bekannter darauf aufmerksam, welcher strafliche Schabernack mit ihm getrieben wurde und nun beabsichtigt er den allzu gemüthlichen Barbier wegen muthwilliger körperlicher Verletzung beim Bezirksgerichte zu klagen.

— (Zu den Studenten-Excessen an der Wiener Universität.) Aus Wien wird berichtet: Im pharmacologischen Hörsaale des Professors Vogel fand am 9. d. Abends eine Versammlung des medicinischen Unterstützungsvereins statt. Der zweite Jahrgang sollte die Wahlen in den Ausschuss vornehmen. Die antijeminitische, oder wie sie sich nennt, die germanische Partei, war in der Versammlung mit großen Stücken erschienen, und schon bei der Eröffnung kam es zu mehrfachen Recontres, die aber wieder beigelegt wurden. Vor dem Hörsaale hatte sich eine nach Hunderten zählende Studentennenge eingefunden. Das Wahlergebnis ergab eine Majorität von 2 Stimmen für die Candidaten der nicht-antijeminitischen Partei, die stud. med. Gustav Wolf und Simon Dullberger. Das Resultat wurde von der Minorität mit nicht endenwollenden Verecks ausgenommen. Die nicht-antijeminitischen Studenten schickten sich nunmehr an, den Saal zu verlassen; als nur mehr zwei Duzend zurückgeblieben waren, drangen die Germanen auf die Studenten mit den Stöcken ein und drohten auf die Wehlosen aus Leibestraften ein. Das kleine Häuflein erzwang sich schließlich doch den Ausgang; im Arcadenhofe angelangt, fielen die draußensiehenden Studenten über sie her, und nun kam es zu einer Rauferei im großen Stile. Einzelne Studenten machten von den Messern Gebrauch und es kamen im Handgemenge zahlreiche Verletzungen und Verwundungen vor. Eine Deputation der Studenten schickte sich zum Polizei-Präsidenten Ritter v. Krtizgla, eine zweite zum Rector magnificus Bischoff, um Mittheilung von dem blutigen Excess zu machen. Mittlerweile dauerte dort nahezu zehn Minuten der Kampf im Arcadenhofe weiter. Zwei Studenten wurden blutüberströmt, der eine mit einer klaffenden Kopfwunde, aus dem Gedränge in Sicherheit gebracht. Endlich hatte der Kampf, denn ein solcher war es gewesen, sein Ende erreicht, und unter lautem Geschrei gingen die Studenten auseinander. Am 10. d. Vormittags bezog sich eine Deputation des medicinischen Unterstützungsvereins an die Universität zum Decan der medicinischen Universität, Dr. Vogl, und erstattete demselben einen objectiven Bericht über die Scandalisiren in der gestrigen Versammlung. Die Deputation bat um Schutz gegen eine eventuelle Wiederholung. Der Decan ordnete an, daß die Wahlen vorläufig zu sistiren seien, bis er weitere Verfügungen getroffen haben werde.

Unter 11. d. wird aus Wien gemeldet: Die Scandalisiren, welche sich in letzter Zeit auf der hiesigen Universität abgespielt haben und deren Wiederholung zu befürchten stand, veranlaßten den Rector zu energischen Maßregeln, um neuerlichen Tumulten von vorneherein entgegenzutreten. Der erste Schritt, welchen Rector Bischoff heute gethan, dürfte nicht verfehlen, großes Aufsehen in der Studentenschaft hervorzuwerfen. Mittags hatte der Rector eine Deputation aller studentischen Corporationen zu sich berufen, um ihnen zu erklären, daß er sich mit Rücksicht auf die Reibungen unter den Studenten genöthigt sehe, den an jedem Samstag stattfindenden üblichen „Bummel“ auf unbestimmte Zeit zu unterlagen. Der Rector ermahnte die Deputation, Ruhe und Ordnung an der Universität zu wahren.

— (Eine ganze Familie ermordet.) Dem Landesgendarmen-Commando in Lemberg wird vom Posten-Commando in Solak telegraphisch angezeigt, daß am 10. d. in der Herberge der an der galizisch-russischen Grenze gelegenen Ortschaft Zukurwowie der jüdische Schankwirth sammt Frau und Kindern von Strolchen, die aus Rußland herübergekommen waren, meuchlings ermordet worden sind.

— (Ein Duell.) Wir lesen in der Wiener „Presse“: Die Studenten-Paukerien sind der Polizei schon lange ein Dorn im Auge. Seit einigen Wochen werden solche Recontres aber zu Duzenden entdekt und verhindert. Die Behörde ist von dem Repertoire der angeklüglichten Schlägereien unterrichtet und eine Schaar von Detectives ist damit beschäftigt, diese Reizeleien durch ihre Gegenwart zu stören und unmöglich zu machen. Erst kürzlich gelangte wieder eine anonyme Anzeige

an die Polizei. Es handelte sich diesmal um ein ernstes Duell mit scharfen Säbeln. Ort und Zeit waren genau angegeben — kein Wunder, daß sich zur festgesetzten Stunde die Zierden unseres Detectiv-corps vor dem bezeichneten Hause versammelten. Und nun entwickelte sich in wenigen Minuten folgender dramatischer Vorgang: Ein vierstücker Fialer fährt vor. Mehrere Herren steigen mit sehr ernstem feierlichen Gesichtszügen aus. Einer von ihnen trägt einen langen, schmalen Gegenstand, der in ein Leintuch gewickelt ist. Die Detectives, auf verschiedenen Stellen der Straße vertheilt, winken sich verständnißinnig zu und treten, nachdem die Herren im Hause verschwunden sind, zu einer Berathung zusammen. Plötzlich hören sie das Klirren von Waffen, die aufeinander schlagen, dann einen langen schrecklichen Schmerzensschrei, dann ist wieder Alles ruhig. Sie eilen in das Haus, stürzen in die erste Parterrewohnung, bis sie vor eine geschlossene Thür kommen. Drinnen hört man ein wirres Durcheinander von männlichen Stimmen. „Im Namen des Geistes, öffnen Sie die Thür!“ Die Thür wird geöffnet und die Organe der Behörde treten ein. Auf dem Fußboden liegen zwei Säbel, die im Blute schwimmen. Im Hintergrunde liegt auf einer Ottomane der Körper eines blaffen jungen Mannes, neben ihm ein großer Kessel mit Blut gefüllt. Die Freunde umstehen in tiefer Trauer den sterbenden Jüngling. Sein brechendes Auge wirft noch einen Blick der Vergebung auf den unglücklichen Gegner, der sich mit einer entschlossenen Handbewegung den Vertrittern der gesetzlichen Gewalt zur Verfügung stellt. Unsere Detectives aber sind schlauer, als man glaubt. Sie flüchten mit einander, lächeln schamhaft und verlegen, dann verbeugen sie sich höflich und verlassen schleunigst das Zimmer. Die zurückgebliebene Gesellschaft aber, vor Allem die beiden Duellanten, brechen in schallendes Gelächter aus. Dann werden die beiden Säbel, die stumpf sind, wieder eingepackt, das mit rothen Nüben und echter Carmintinte erzeugte Blut wird vom Fußboden weggewischt und die beiden Duellanten werden ihrer lästigen Verbände entledigt. Hierauf begibt sich die Gesellschaft in das nahegelegene Stammgasthaus, wo auf den glücklichen Ausgang des Duells ein feierlicher Salamander ge-riebeu wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Die von dem Generalstaatsanwalte in Dresden, Dr. v. Schwarze, unter der Mitwirkung berühmter deutscher Criminalisten in Stuttgart redigirte Zeitschrift für Strafrecht „Der Gerichtssaal“ theilt im 36. Bd. 7. Hest folgenden Fall mit:

Am Tage vor Ostern begab sich der fromme Pater Coelestin, Bruder des Capucinerklosters zu Chamberg in Frankreich, in die Stadt, um auf Geheiß seines Guardians bei frommen und mildthätigen Personen Gaben zu erbitten. Da er dies schon gar oftmal gethan, so besahlich ihn keine Abnung der bösen Dinge, welche da durch die Einmischung der weltlichen Gewalt entziehen sollten, sondern erwardelte wohlgenuth, in der Hoffnung, wie immer, bei den frommen Seelen nicht vergebens das Wort, daß Geben besser sei, denn Nehmen, anzu-bringen. Allein der Mensch denkt, der Gendarm lenkt. Letzterer nahte sich nämlich säbellostend, mit strengem Blick dem ahnungslosen Pater, verkündete ihm, daß er sich gegen das Verbot des Bettelns im französischen Strafgesetzbuch verführe, gebot ihm, von seinem Thun abzulassen und nahm ein Protokoll auf. Vergebens berief sich der Pater auf die Bestimmungen des canonischen Rechtes und die Ordensregeln, welche ihm das Betteln gestatten. Der Gendarm, dessen starke Seite offenbar das canonische Recht nicht war, berief sich mit einem Positivismus, welcher den Pater zur Verzweiflung brachte, auf seinen code pénal (französisches Strafgesetzbuch), der keine Ausnahmen zu Gunsten der Bettelorden macht.

In erster Instanz wurde der Pater von den französischen Gerichten freigesprochen, weil angenommen wurde, daß die kraft seiner Regel schon vor der Einverleibung Savoyens zustehende Erlaubniß zu betteln, jedes Mitglied von der Strafe befreie. In zweiter Instanz vernichtete der Appellhof zwar dieses Erkenntniß mit der Motivirung, es könne eine Erlaubniß zum Betteln und dadurch Straffreiheit nur durch eine specielle Bewilligung der competenten weltlichen Behörde begründet werden, sprach jedoch den Angeklagten wegen Rechtsirrtums frei.

Wir haben hier in Hermannstadt das ungarische Strafgesetzbuch für Uebertretungen (40. G. A. vom Jahre 1879), welches im § 66 folgendermaßen verfügt: Wer ohne Erlaubniß der Behörde an einem öffentlichen Orte oder von Haus zu Haus bettelt . . . soll mit gefanglicher Anhaltung bis zu 8 Tagen bestraft werden und wir haben in unserer Stadt das Kloster der armen Franciscanerinnen, welche für die menschenfreundlichen Zwecke ihres Klosters milde Gaben einsammeln. Es kann daher auch bei uns die Frage practisch werden, ob die armen Franciscanerinnen einer Uebertretung schuldig werden, wenn sie ohne behördliche Erlaubniß in der Stadt um Liebesgaben betteln.

Dr. Fuld in Mainz behandelt im „Gerichtssaal“ den obigen Fall und kommt zu dem Schluß, daß Verurtheilungen solcher Bettelnden von der Rechtsüberzeugung nicht verbanen werden und darum besser unterbleiben. Die Gründe, welche zur Repression der Bettellei nöthigen, treffen bei den zu Werken der Liebe bestimmten Gaben der Mönche und Schwestern durchaus nicht zu, daher sollte durch eine verständige In-struction dafür Sorge getragen werden, daß solche überhaupt nicht zur Anzeige gelangen.

Dr. Fuld ist also für das Vertuschen solcher Fälle. Die erste Instanz in Frankreich nahm an, daß der Ordensbruder mit Erlaubniß gebettelt hat. Die zweite Instanz nahm diese Erlaubniß für keine Erlaubniß, weil sie nicht von der competenten weltlichen Behörde ertheilt worden war, nahm aber an, daß der Ordensbruder durch einen Rechtsirrtum entschuldigt werde, während es doch ein Axiom des Strafrechtes ist, daß sich mit der Unwissenheit des Strafgesetzes Niemand entschuldigen kann. Das Kirchenrecht, welches den Gesetzen des Staates widerspricht, hat keine Gültigkeit. Und wenn die Gesetze des Staates das Betteln ohne behördliche Erlaubniß verbieten, kann sich Niemand darauf berufen, daß ihm das Betteln nach dem canonischen Rechte erlaubt ist.

Und dennoch können Mönche und Schwestern, welche ohne Erlaubniß der weltlichen Behörde milde Gaben für religiöse oder humanitäre Zwecke sammeln, nach dem § 66 des ungarischen Strafgesetzbuches nicht bestraft werden. Die Absicht des Gesetzes ist, wie die Rubrik dies beweist, auf eine Uebertretung gegen die öffentliche Sicherheit gerichtet. Wer für religiöse und humanitäre Zwecke milde Gaben einsammelt, darf mit einem Bettler, der für keine egoistischen Zwecke bettelt, nicht auf eine Linie gestellt werden. Man sage nicht: Bettellei bleibt Bettellei, und der Zweck, zu welchem gebettelt wird, heiligt das Mittel nicht. Allerdings heiligt der Zweck das Mittel nicht, allein er verwandelt oft ein und dieselbe Handlung in eine Handlung ganz anderer Art. Die Hinrichtung des Verbrechers durch den Scharfrichter ist nicht ein Mord, obgleich sie unter die Definition des Mordes vollkommen paßt, sondern ein Act der Vollziehung des Gesetzes; die Tödtung des feindlichen Soldaten im Kriege ist eine Erfüllung der Pflicht des Soldaten; die chirurgische Amputation ist keine schwere Verletzung des Patienten, sondern ein Act der Anwendung der Heilkunst. Wer nicht aus Egoismus, wie der Bettler, sondern zu religiösen oder humanitären Zwecken an die Wildschichtigkeit des Nächsten appellirt, der ist in wenig im Sinne und nach der Absicht des ungarischen Strafgesetzes ein Bettler nach Art der Zigeuner, Landstreicher u. dgl., welche die öffentliche Sicherheit gefährden, wie die Damen vom rothen Kreuz, oder die Mitglieder des evang. Frauenvereines, wenn sie im Zwecke ihres Vereines um milde Beiträge

bitten, oder der Lehrkörper einer Schule, der um alte Kleidungsstücke bittet, um armen Kindern damit zum Christtag ein Geschenk zu machen, und die Entblößen im harten Winter zu bekämpfen. Das Gesetz will lässige Bettler hintanhalten; es kann jedoch unmöglich seine Absicht sein, eine ethischen Zwecken dienende Thätigkeit durch Strafandrohungen zu hemmen und unmöglich zu machen.

Heller'sche Spielwerke.

Wir hatten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichen Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn J. H. Heller in Bern (Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Heller'schen Spielwerken von der Jury fast aller Ausstellungen, zuletzt 1881 in Melbourne und 1883 in Zürich, die ersten Preise, in diesem Jahre in Nizza und in Krems sogar die goldene Medaille zuerkannt wurden, gibt uns erneut Veranlassung, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Ueberzeugung, daß sich beim Herannahen des Weihnachts- und Neujahresfestes doch eigentlich auf dem ganzen Gebiete der Kunst und Industrie kaum ein Gegenstand finden läßt, der als sinniges und passendes Weihnachtsgeschenk so zu empfehlen sein dürfte, als ein Heller'sches Spielwerk, denn wo Werthgegenstände und Aus-jecte oft die Empfindlichkeit verletzen, da eignet sich gerade das Spielwerk in vorzüglicher Weise. Ja es kann wohl mit Recht behauptet werden, daß es Niemanden gibt, dem ein solcher Gegenstand nicht die innigste Freude bereitet! Kann es eine bessere Trösterin in den schweren Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben als die Musik? Gibt es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sind und diese Universal-sprache aller Herzen entbehren müssen? Hiesig kommen noch alle die-jenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Con-certe und Soiréen zu besuchen und sich aus diesem Grunde den so oft ersehnten Genuß einer guten Musik versagen müssen. — Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Geistlichen, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Heller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr als der Fabrikant es versteht, das Repertoire jedes, auch des kleinsten Werkes, mit seltenem Geschmac zu arrangiren und auf diese Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erfindungen der Musikliteratur aus den Gebieten der Oper, Operette und Tanzmusik, sowie Volkslieder der populärsten Tonkünstler bekannt macht.

Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen, zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungs-schreiben von Privaten, Hoteliers, Restaurateurs etc. gerade den zuletzt Genannten ein guter Wink sein sollte, mit der Aufstellung eines Heller'schen Musikwerkes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Geschäfte lediglich in Folge Aufstellung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Anschaffungskosten — Zahlungsverleiderungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgeglichen wurden.

In diesem Winter kommen wiederum 100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs als Prämien zur Vertheilung und kann selbst der Käufer einer kleinen Spieltole dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen, da auf je 25 Francs ein Prämienchein ent-fällt. — Reichhaltige, illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir raten jedoch, selbst die kleinste Bestellung direct an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Nizza, nirgends Niederlagen hält und vielfach fremde Fabrikate als echt Heller'sche angepriesen werden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (J. H. Heller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Hoheiten ist.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. December. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, minderer fl. 4.80, Gerst, besser, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.—, minderer fl. 3.60, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.50, minderer fl. 3.20, Gerst, besser fl. 2.15, minderer fl. 1.85, Kukuruz fl. 3.70, Erdäpfel fl. 1.60, Mohnöl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Bohnen fl. 18, Fiolen fl. 8, Siele fl. 12, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Brennholz, per Kubikmeter, bares fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Reizen, per Kilo 64 kr., Stroh fl. 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Militärkant 46 kr.

Fremden-Liste

Hotel Neuridder. M. Kopony, Oberkellner, von Rosenau; G. Ferich, Kellner, von Wien.  
Hotel Kömischer Kaiser. G. J. Székely, pensionirter Official, von A. Jia; J. Schuller, Witwe von Weiler; G. Gelich, Fleischhauer, von Degendorf; E. Fromm, Schürmer, von Szah-Regen.  
Waldischer Hof. J. Sale, Katastral-Commissär, von Károshanya; N. Boi, Grundbesitzer, von D. Szt. Marton; M. Földes, Oberaufseher, von Mediasch.  
Hotel Habermann. J. Sap, Katastralbeamter, von Szt. Kiraly; A. Feitsh, Geschäftsführer, von Kronstadt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, etc.

Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-Preßhefe. Verwendet mit 50 kr. per Kilo franco Packung nach jeder Post- und Bahnstation die Erste Szegediner Spiritus-Presshese-Fabrik. Szegedin. NB. Für echte Spiritus-Hefe wird garantirt. (716) 12



## Wegen Local-Veränderung

empfiehlt zum Ankauf von

# Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

die erste Hermannstädter Kleider-Niederlage,

Reisberggasse Nr. 9,  
Ihr reich assortirtes Lager in Herren-, Damen-, Mädchen- und Knaben-Kleider  
zu den vortheilhaftesten billigen Preisen:

Herren-Winter-Valetots	von 10 fl. aufwärts,
Herren-Winter-Anzüge	10 "
Beste Qualität Reise-Decke	30 "
Stofftaschen mit Lammwollfutter	10 "
Wasserdichte Ledern, Mexikaner	12 "
Elegante Lebersteher	8 "
Hochfeine Salon-Anzüge	15 "
Knaben-Anzüge	6 "
Knaben-Winter-Valetots	7 "
Kinder-Anzüge für 2- bis 6-jährige	3 "
Zehr große Auswahl von Damen-Valetots nach der neuesten Mode	8 "
Eislauf-Jaquets	5 "
Damen-Decke	20 "
Zehr große Auswahl in Damen- u. Mädchen-Muffe	1.60 "

Achtungsvoll  
**J. H. Rosenthal.** [1083] 2-3

# Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

Krassowsky's Centralwaarenhalle in Hermannstadt,  
großer Ring Nr. 16.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir, zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß ich in meinem neuen Geschäft eine große Collection von schönen und neuen, zu Weihnachts- u. Neujahrs-Präsenten geeigneten Artikeln zur Schau gestellt habe und bemerke, daß darunter feine und geschmackvolle Artikel und zu so mäßigen Preisen einzig und allein nur bei mir zu haben sind.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf eine große Auswahl von Novitäten für die Festtags-Season: feinste ausländische französische Satins, Cachemir, Atlas und diverse Seidenkleider, ferner Moll, Crêpe u. l. w., Blumen-Garnituren und allerlei einzelne Bouquets für Kleiderausputz, schwarze und Wallfächer, Ball-Entrées, Brautkränze, weiße und farbige spanische Stoffe und Spitzen, Specialitäten in Fichus und Zwigntüchern; überhaupt ist bei mir die größte Auswahl in allen Herren- und Dame-Artikeln.

### Preis-Verzeichniss:

Atlas in jeder Farbe von 80 fr. per Meter aufwärts. Französische Atlas-Satin in jeder Farbe von 50 bis 75 fr. Weißer und farbiger Cachemir von 55 fr. aufwärts. Weißer und farbiger Tartan, ein Rest 1 fl., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 70 kr., 2 fl., der feinste. Moll, Crêpe, Battist-Clair, ein Rest von 2 fl. bis 10 fl. Weißer und schwarzer Sammet von 80 fr. per Meter aufwärts. Feinster und einzig guter Schroll-Chiffon, Vique, Organtün, englischer Shirting, Mouffelin, alle Futterarten und die dazu gehörigen Knöpfe, Wirtel u. l. w. Spanische, Valencianer, verschiedene Brokat, Trimmings und Wendzwirnspisen in weiß und schwarz. Bänder, glatte und auswendige Specialitäten, farbige und schwarze Sammetbänder. Kästige Schleifenbänder. Die neuesten ausländischen Mäntel in größter Auswahl von 6 fr. bis 1 fl. per Meter einzig und allein bei mir. Fabrikeller von Strickereien von 9 fr. per Meter aufwärts. Damen-Glacedhandschuhe, feinste, mit 2 Knöpfen 65 fr., Barter mit 3 Knöpfen 1 fl., mit 6 Knöpfen 1 fl. 50 kr., birchleberne 95 fr., peau de chien mit Laraffe 1 fl. 20 kr., außerdem Damen- und Herren-Winter-Handschuhe von 45 fr. per Paar aufwärts; gefütterte Glacé-Handschuhe für Damen und Herren; Kinder-Handschuhe in jeder Größe. Weiße und farbige Oxford, Creton- und Vique-Herrenhemden 1 fl., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 50 kr., 1 fl. 80 kr., 2 fl., Specialitäten 2 fl. 30 kr. und 2 fl. 70 kr. Chiffon-Damenhemden, Corsets und Hosen mit weißer und farbiger Stickerei 65 fr., 80 fr., 1 fl. bis 5 fl. Weiße Chiffon-Unterrocke von 1 fl. 20 fr. aufwärts. Winter-Woll-Unterrocke 1 fl. 40 fr., 1 fl. 70 fr., 2 fl. und höher. Schwarze Moiré-Unterrocke von 1 fl. 80 fr. aufwärts. Winter- und Sommerkleider für Kinder von 1 fl. anwärts. Taufpöster und Garnituren in jeder Ausstattung und Farbe. Specialitäten in Schürzen für Damen und Kinder, aus Satin, Lustre und Atlas. Damen-, Herren- und Kinder-Krägen und Manschetten in verschiedener Ausstattung. Damen- und Herren-Dürr-Hemden und Hosen von 60 fr. aufwärts. Seiden-Taschentücher per Stück 45 und 50 fr. Feinste und neueste Seiden-Galstücher in jeder Farbe von 45 fr. bis 5 fl. per Stück. Leinen- und Baumwoll-Taschentücher in Clatulle, passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk, von 1 fl. bis 10 fl. per Duzend. Große Auswahl in sehr feinen Leinen-Battiststüchern für Damen. Elegant angelegte Halsbinden für Herren aus echter Seide, von 25 fr. per Stück aufwärts. Chenille-Seidentücher 1 fl. 80 fr., 2 fl. 50 kr., 3 fl., 4 fl. 80 kr., 5 fl. 50 fr. Feine Berliner Tücher in jeder Farbe und Größe. Feine Berliner Ball-Entrées, ganz neu. Giswoll-Tücher in jeder Farbe Damen- und Kinder-Muffe von 40 fr. bis 5 fl. per Stück. Damen-Kappen von 1 fl. bis 4 fl. Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe. Diverse Mieder, 60 fr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 70 kr., 2 fl. bis 5 fl., ganz neu. Regenöhrchen aus Glas und Seide von 1 fl. anwärts. Damen-Obrringel aus Blumen und anderen Novitäten, Bracelets, Manschetten-Knöpfe, Schildkrot-Haarnebeln, echt und imitiert. Außerdem stehen noch hundert und hundert hier nicht angeführte Artikel dem geehrten Publicum zur Auswahl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.  
Achtungsvoll  
**M. KRASSOWSKY.** [1084] 1 3

# Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke.

Ich beehre mich hiermit auf mein durch persönlichen Einkauf reichlich sortirtes  
Waarenlager in Porzellan-, Glas-, Holz-, Leder-, Guss-, Bronze-, Chinasilber-,  
Majolika-, Thon-, Meerscham- und Bernstein-Waaren, dann auf eine reichliche Aus-  
wahl in Salonlampen, Speise- und Salon-Luster, endlich in Spiegeln, Oelfarbendruck-  
Bildern in Goldrahmen aufmerksam zu machen und daselbe zum Einkaufe von

**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken**  
unter Zusicherung der billigsten Preise zu empfehlen.  
Auch empfehle ich **Schlittschuhe** aller Art, sowie die jetzt so beliebt gewordenen **Makart-  
Bouquets à fl. 1.50 per Stück.**

Hochachtungsvoll  
**J. F. Schneider's Nachfolger**  
**Johann Weindel,**  
Hermannstadt.  
[1049] 3-6

Von der hohen Regierung  
**Königs von**  
priv. legitirter



Seiner Majestät des  
**Schweden**  
Dr. Fr. Lengiel's

## Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt,  
ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Er-  
finders auf demselben Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.  
Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Theile damit, so löst sich schon am folgenden  
Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.  
Dieser Balsam plättet die im Gesichte enthaltenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche  
Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leber-  
flecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Ge-  
brauchsanweisung fl. 1.50.

Depôt in Hermannstadt bei **W. F. Morscher**, Apotheker; in Budapest bei **Josef  
v. Török**, Apotheker, Königsplatz; in Agram bei **Sigm. Mittbach**, Apotheker; in Pressburg bei  
**Felix Piszatory**, Apotheker, Michaeler Thor; in Temesvár bei **Stefan Tarczay**, Apotheker, Fabrik-  
Hauptplatz; **Haupt-Versendungs-Depôt** bei **W. Henn**, Wien. [572] 6-12

# Kinder, freuet Euch!

Die Spielwaaren-Weihnachts-Ausstellung. Wien, II. Bez., Grosse  
Mohrengasse Nr. 29.

bringt auch hener das Neueste, Elegante und Billigste und hat, um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, Spielwaaren-  
Gruppen, sowohl für Knaben als Mädchen passend, auf das Geschmacksvolle zu noch nie dagewesenen billigen Preisen arrangirt.

<p><b>Gruppe für Mädchen von 2-5 Jahren.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1. Spielende Puppe mit Haaren.</li> <li>2. Prachtvolles Porzellan-Service mit Annahmestück.</li> <li>3. Complete französische Salon-Garnitur.</li> <li>4. Schöner Turbinenschiff sammt Spiegel.</li> <li>5. Complete Büchereinrichtung.</li> <li>6. Porcellan sammt gutem Schloß.</li> <li>7. Pflanzler-Baum.</li> <li>8. Englischer Stuhl sammt Schachspiel.</li> <li>9. Mechanisches Thier.</li> <li>10. Bilderbuch mit schönen Erzahlungen.</li> <li>11. Damenstuhl mit langer Talmisdecke.</li> <li>12. Interessante Spielzeuge zum weiblichen Gebrauch.</li> <li>13. Prachtvolles Arbeitsstübchen.</li> <li>14. Badet-Behälter, Gold und Silber, schönste Pferde für den Christbaum.</li> <li>15. Illuminations-Christbaumzerker.</li> <li>16. Brillant-Christbaumzerker.</li> </ul> <p>Alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände sammt Verpackung nur 2 fl. 50 kr. 6. B.</p>	<p><b>Gruppe für Knaben von 2-5 Jahren.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1. Italienischer Karren sammt Bespannung.</li> <li>2. Prachtvolles Schachspiel.</li> <li>3. Complete Kegelspiel.</li> <li>4. Elegante Remonteur-Uhr mit Kette.</li> <li>5. Porzellan-Service.</li> <li>6. Der kleine Bauhütler.</li> <li>7. Schönes Mädchenbuch mit Bildern.</li> <li>8. Completer Eisenbahnzug mit Maschine.</li> <li>9. Infanterie-Staffel.</li> <li>10. Sattel mit Reitzzeug.</li> <li>11. Sinterkammer.</li> <li>12. Trapesfächer, die schönsten Kunststücke ausführend.</li> <li>13. Porcellan mit Schloß.</li> <li>14. Mechanisches Thier.</li> <li>15. Badet-Behälter, Gold und Silber, schönste Pferde für den Christbaum.</li> <li>16. Illuminations-Christbaumzerker.</li> <li>17. Brillant-Christbaumzerker.</li> </ul> <p>Alle hier angeführten 65 Prachtgegenstände sammt Verpackung nur 2 fl. 50 kr. 6. B.</p>
<p><b>Gruppe für Mädchen von 5-10 Jahren.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1. Prachtvolles, massives, lamellen ausgeführtes Eisenbett.</li> <li>2. Bilderbuch mit Spielzeug und Radelstübchen aus Sammt.</li> <li>3. Bilderbuch mit schönen Geschichten.</li> <li>4. Wunderschöne Spielzeuge aus Holz.</li> <li>5. Interessante Spielzeuge aus Metall.</li> <li>6. Completes Porzellan-Service für 6 Personen sammt Besteck.</li> <li>7. Französische Salon-Garnitur.</li> <li>8. Mechanisches Thier sammt Decorationen, Figuren und Musik.</li> <li>9. Universal-Kaffeemaschine.</li> <li>10. Die kleine Schin (complete Büchereinrichtung).</li> <li>11. Raffinirte zum weiblichen Gebrauch.</li> <li>12. Badet-Behälter, Gold und Silber, schönste Pferde für den Christbaum.</li> <li>13. Illuminations-Christbaumzerker.</li> <li>14. Brillant-Christbaumzerker.</li> </ul> <p>Alle hier angeführten 68 Prachtgegenstände sammt Verpackung nur 4 fl. 50 kr. 6. B.</p>	<p><b>Gruppe für Knaben von 5-10 Jahren.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>1. Malerfächer mit 18 Farben.</li> <li>2. Der kleine Bauhütler (practische Fertigkeit).</li> <li>3. Pracht-Porcellan mit 12 Figuren der Schweiz.</li> <li>4. Die Parquetmaschine sammt Vorlagen, sehr belehrend.</li> <li>5. Zauberspiele mit Luftdruckstücken.</li> <li>6. Stahlharmonika, zur Belustigung.</li> <li>7. Vollständiges Zentimeter.</li> <li>8. Silberstempel, um durch mechanische Drehung alle möglichen Sterne hervorzuheben.</li> <li>9. Complete Schreibgarnitur, bestehend aus Nadeln, Messer, Graven, Lineal und Federhalter aus Elfenbein.</li> <li>10. Portemonnaie, elegant angefertigt.</li> <li>11. Federmesser aus echt englischem Stahl.</li> <li>12. Practisches Reitzbuch.</li> <li>13. Combinirter Baukasten mit Vorlagen.</li> <li>14. Badet-Behälter, Gold und Silber, schönste Pferde für den Christbaum.</li> <li>15. Illuminations-Christbaumzerker.</li> <li>16. Brillant-Christbaumzerker.</li> </ul> <p>Alle hier angeführten 64 Prachtgegenstände sammt Verpackung nur 4 fl. 50 kr. 6. B.</p>

Adresse: **Kon. Spielwaaren-Weihnachts-Ausstellung,**  
Wien, II. Grosse Mohrengasse 29.  
Ver sendung gegen Nachnahme oder Geldentwendung. [1078] 3-3

**Gingefendet**

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankes-  
briefen ist viele Anhalt, wo die neuesten Erfindungen  
der Wissenschaft, mit reichlicher Erfahrung gepaart, ver-  
werthet werden, bestens zu empfehlen.

## Dr. ANTON GARAI,

Doctor der Medicin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augen-  
heilkunde, emerit. I. k. Abtheilungs-Gelehrter, heilt nach  
einer ganz neuen, nur von ihm cultivirten Methode unter  
Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

### geheime Krankheiten,

Harnröhrenflüsse und Geschwüre, die Folgen der Selbst-  
schwächung, Mania nra, Pollutionen, Fluß bei Frauen,  
noch zu heilend, alle Folgen der Syphilis und Hautkrank-  
heiten. Honorire Briefe werden mit der größten Auf-  
merksamkeit beantwortet. Medicamente besorgt.

**Ordinations-Anhalt:**  
Budapest, Theresienstadt, Fabrik-  
gasse (Gyár-utca) 7,  
I. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Abtheilungs-  
Ordination täglich von 10 bis 4 Uhr und von  
7 bis 8 Uhr Abends. Für Damen besonderte Wart-  
zimmer. [970] 5-50

# Die erste österr.

## Thüren-, Fenster- und Fussboden-

### Fabriks-Gesellschaft,

## WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817,

unter der Leitung von **M. Markert.**

empfehlte ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern, inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen  
amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf  
dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen,  
Spitälern, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten, mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten  
Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln. [859] 5-12

# Mehl

en gros & en detail  
anerkannt vorzüglichster Qualität, aus der  
eigenen Refinarer Kunstmühle, empfiehlt in allen  
Sorten zu billigt festgesetzten Preisen

**M. Engber's**

Bäckerei und Mehlgeschäft,  
Heltauergasse 41.

Dieselbst ist auch die beste Wien r Preis-  
befehle zu haben.

Schönschrift gratis, Unterricht und  
Zugang zum ersten Kassenbuch und  
Buchführung

Correspondenz-  
Buchführung  
Schön-  
schrift

Besten  
Resultat  
garantirt  
wie folgt:  
Bitte genau: Erstes kaufmänni-  
ches Unterrichts-Institut, Ab-  
theilung für brieflichen Unter-  
richt, „Postfach“, in Wien.  
Korrespondenz-  
Buchführung

(841) 11-13

## Practische Christgeschenke

bei  
**C. Nedelkovits.**

Eine große Auswahl von Kleiderstoffen zu verschiedenen Preisen. Neuestes in Eis-Jacken,  
Paletots und Manteaux, Damen- und Kinder-Waife werden billigt ganz ausverkauft. Große  
Auswahl von Salons, Bett- und Lauf-Teppichen. Ferner viele in das Modeschlagende Nouveautés.

In der Concurrrenz.

Eine große Partie von Damen-Loden-Kleider per Kleid 3 fl. 60 kr., sowie andere Sorten  
billige Kleiderstoffe für die Dienerschaft; ferner für Junge- und Kinderkleider waschechte Barchente und  
Baumwoll-Flanells, sowie reiche Auswahl verschiedener Kleinigkeiten und Zugohre.

## Ernst gemeinter gänzlicher Ausverkauf

tief unter jedem Concurrrenzpreise  
in der großen

Galanterie-, Parfümerie-, Nürnberger u. Spielwaarenhandlung

**Samuel Stengel,**  
Hermannstadt, grosser Ring 9.

## Kundmachung.

Es wird hiemit die  
**XI. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie**  
eröffnet, deren Reinertrag  
zufolge allerh. Entschliessung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät  
vom 8. März 1884

zu 2/3 Theilen zu Gunsten des zur Unterstützung der kön. ungar. unbemittelten Beamten-Witwen und  
Waisen errichteten Fonds, zu 1/3 Theilen für den „Landes-Minderfinderbewahrverein“, zu 1/3 Theile  
für das „Kaiser-Armenfinderspital, zu 1/3 Theile für das „Minderwital des Preßburger wohlthätigen  
Frauen-Vereins, zu 1/3 Theile für den „Kaiser wohlthätigen Frauen-Verein“, schließlich deßgleichen zu  
1/3 Theile für den „Marien-Verein“ zu Summe verwendet werden wird.  
Die auf 5311 festgestellten Gesamt-Gewinne  
betragen laut des nachstehenden Spielplanes

**195.000 Gulden in österr. Währ.,**  
und zwar:

1 Haupt-Treffer mit	60.000 fl.	4 Treffer à 5.000 fl., zuf.	20.000 fl.
1 „ „ „	20.000 „	10 „ „ 1.000 „ „	10.000 „
1 „ „ „	10.000 „	14 „ „ 500 „ „	7.000 „
		80 „ „ 100 „ „	8.000 „
		200 „ „ 50 „ „	10.000 „
		5000 Ser.-Treffer à 10 „ „	50.000 „

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 29. December 1884.  
Das Los kostet 2 fl. österr. Währung.

Loose sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (Post, Hauptzollamt, Galbfloß), bei allen Lotto-  
Salz- und Steuer-Ämtern, bei den meisten Postämtern und bei den in allen Städten und bedeutenderen  
Ortschaften aufgestellten Los-Abtag-Organen.

Königl. ungarische Lotto-Direction.

Budapest, am 1. November 1884.

Adam v. Freyseyen,  
Sectionsrath im k. ung. Finanzministerium.

Rabdruck wird nicht honorirt.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-  
malzextract-Bonbons sind in blauem Papier.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier  
1 Flasche 60 kr.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract  
1 Flasche fl. 1.12, kleine Flasche 70 kr.

Die medicinischen Capacitäten, wie in Wien: Professoren Dr. v. Bamberger, Schrötter,  
Schmidler, v. Katsiansky, v. Bais, Singer u. v. A.; in Berlin die Herren Professoren Dr. Frerichs,  
v. Langenbeck, Esc. Viebreich u. v. A. verordnen solche in vielen Krankheitsfällen mit höchlich besten  
Erfolgen.

Johann Hoff's Brustmalzextract-Bonbons  
à 60, 30, 15 und 10 kr. Nur echt in blauen Beuteln.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheits-Chocolade  
per 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, per 1/4 Kilo I.  
fl. 1.30, II. 90 kr.

## Hohe Anerkennungen

einem Heilmittel, welches wie noch nie ein anderes Präparat sich das Lob aller  
Stände, für deren unerreichte Heilwirkung zur Conservirung der Gesundheit, errungen hat.

### JOHANN HOFF,

den Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten europäischen Höfe etc.,  
Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Schloss Friedland (Böhmen), 21. November 1882.  
An Ihre Exzellenz Frau Gräfin Clam-Gallas zu Schloss Friedland, Böhmen, umgebend 50 Flaschen Ihres  
ausgezeichneten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres zu senden.

Schloss Friedland, Gräfl. Hauskanzlei: Weber.  
Ersuche 24 Flaschen Ihres vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres per Post  
nachnahme sofort abzuschicken.  
Gmünd, 11. December 1883. Comt. Prokesch-Osten.

Unter Adresse Erwin Graf Auersperg, Schloss Turnauhart, Post Gurkfeld, 60 Flaschen Ihres ausge-  
zeichneten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres sogleich zu senden.  
Erwin Graf Auersperg.

Unter Adresse Ernst Graf Tige, k. k. Oberstlieutenant, Dienstkammerer Sr. k. Hohheit des durchl.  
Herrn Erzherzogs Sigismund, Gräfl. N.-Oe., ersuche per Postnachnahme zehn Flaschen Johann Hoff'sches  
Malzextract-Gesundheitsbier zu senden.  
Gmünd, Niederösterreich. Ernst Graf Tige, k. k. Oberstlieutenant etc.

Ersuche um Sendung Ihres vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und Johann  
Hoff'sche Malzextract-Bonbons  
Broyan.  
Haydu-Szobozs, 21. März 1884. Ich ersuche um Zusendung von Ihren Johann Hoff'schen Malz-  
Heilpräparaten (Malzextract-Gesundheitsbier und Brustmalzbonbons).  
Sofie Gräfin Starzenska.

Zum allgemeinen Nutzen veröffentliche ich, dass mein heftiger Katarrh und Husten, gegen den ich  
verschiedene Mittel ohne Erfolg anwandte, durch Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate ganz geheilt  
ist. Ich kann daher jedem Leidenden diese aufs Beste anempfehlen.  
Budapest, 6 April 1878. Csikász János, k. u. Landwehr-Hauptmann.

Ersuche ergebnis, mir schnellstens per Post von Ihrem weltberühmten Johann Hoff'schen Malzextract-  
Gesundheitsbier 13 Flaschen und 3 Beutel Brustmalzbonbons zu senden.  
Agyagos, 24. März 1884. Mit aller Achtung Kaman János.

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier war von bestem Erfolg; ersuche Sie daher abermals, mir 13 Flaschen  
und 3 Beuteln Malzbonbons mit Nachnahme zu senden.  
Agyagos, den 17. April 1884. Kaman János.

Bitte 10 Flaschen von Ihrem ausgezeichneten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier so schnell  
als möglich per Postnachnahme zu senden.  
Mit Hochachtung  
Paul Tschadesch, Steiger b. Bergban Annathal, Com. Gran.

Aussprüche gekrönter Häupter: Z. M. der Kaiser Franz Josef I.: „Ich freue mich,  
einen Mann, wie Sie, anzusehen.“ — Z. M. der Kaiser Wilhelm I.: „Die mächtigste Kraft  
und der schönste Geschmack.“ — Z. M. der Kaiser von Russland: „100 Flaschen Ihres vorzüglichen  
Malzextractes nach Zarsoje-Celo abzuschicken.“ (Schwallow). — Z. M. der Kaiser von Sardinien:  
„Es hat der Königin-Winter sehr wohlgethan.“ — Z. M. der hochselige König von Preußen:  
„Das Hoff'sche Malzextract ist wohlthuend für den Magen.“ — Z. M. der König von Dänemark:  
„Ich habe mit Freude die Heilwirkung Ihres Malzextractes bei meiner eigenen Person und anderen  
Familien-Mitgliedern kennen gelernt.“ — Z. M. der König von Rumänien: „Der gute Ruf Ihrer  
ausgezeichneten Malzfabrikate.“ — A. S. der Fürst von Hohenzollern: „Auf keinen Fall die  
Zufuhr Ihrer Verdienmedaille Bene merenti mehr, als auf Sie.“ — A. S. Fürst von Lettingen-  
Wallerstein: „Es ist Ihnen ein Verdienst, die anerkannte Heilwirkung zu veröffentlichen.“ — A. S. Prinzessin  
von Wales: „Ich erbitte mir unverzügliche Sendung.“ — A. S. Landgraf von Hessen: „Die aner-  
kannte Heilkraft — der Ihnen allgemein gezeigte Beifall.“

Haupt-Depot in Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky; Blstritz:  
Karl Nussbächer; Broos: G. Deak, Apoth.; Dees: Franz Nick; Karlsburg: S. Mihelyes, J. Fröhlich; Klausenburg:  
J. B. Misselbacher sen., Franz Gergely, Csiki Lukats; Kronstadt: Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max  
Bucher, Karl Hutzless und in den Apotheken; Mediasch: Carl Breckner; Mühlabach: Carl Henning; Nagy-Engen:  
Johann Winkler; Szász-Régen: Gustav Rösler; Schässburg: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch, Apoth.  
V. J. Schuster; Székely-Udvárhely: J. v. Solymosi, Apotheker; Seps-Szt.-György: Barabás Ferencz, Apotheker;  
Tekendorf: G. K. Rima; Torda: Josef Timbus & Sohn; Kézdi-Vásárhely: Kovács Ferencz, Apotheker; Zilah:  
Unger, Weiss, Apotheker.

60 hohe Anzeichnungen.  
Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

Sämmtliche gearbeitete  
**Ledersorten,**  
Schuh-Zugehör-Artikel  
und  
Maschinen-Riemen

empfeilt dem p. l. Publicum in bekannt gut verwendbaren Waaren zu möglichst  
niedrigen Preisen en gros & en detail die Handelsgesellschaft

**J. Gottstein & Sohn,**  
Hermannstadt.  
Kleiner Ring Nr. 5, im eigenen Hause.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältig gewährt, per Nach-  
nahme versandt.

Für Wiederverkäufer besondere Preisermässigung.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

Manneschwäche, Nervenkrankheiten, geheime Jugendünden  
und Ausschweifungen

**Dr. Wrun's  
PERUIN PULVER**  
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Ge-  
burtstheile zu beseitigen und so beim Manne die Impotenz (Manneschwäche) und bei Frauen die Unfrucht-  
barkeit zu beseitigen. Auch ist das Peruin-Pulver unfehlbar bei durch Säfte- und Blutverlust entstandenen Ent-  
kräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und unrichtigen Vollungen (als alleinige  
Ursache der Impotenz) (Manneschwäche) hervorgerufenen Schwächezuständen; ferner gegen alle Nervenkrank-  
heiten, wie: Sinneschwäche, Schwinden der Körperkraft, Schmerzen im Kreuze und Hüften, Brust- und Kopf-  
schmerzen, Migräne, Mattigkeit, Gemüthsverwirrung, barmüthige Verstopfung, nervöses Zittern an Händen und  
Füssen, Blutarumth etc. — Alle oben angeführten Krankheiten werden durch kein anderes Mittel so  
in der Heilkunde bekanntes Mittel so sicher und vollkommen geheilt, als durch Dr. Wrun's  
Peruin-Pulver; für Unschädlichkeit wird garantirt

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr.

General-Agent in Wien: Al. Gischner, dipl. Apotheker, II., Kaiser Josephstraße 14.

W  
B  
baut ge  
Wellen  
Paris,  
Welfen  
für an  
Grad  
Ansfü  
den er  
fintung  
Clavier  
das der  
einmal  
spielen  
um dar  
mit tre  
mit con  
mit en  
C) 3  
stieplaf  
E) 9  
195 on  
F) 9  
G) 9  
H) 9  
breichör  
K) 9  
L) 9  
M) 9  
N) 9  
ichmoch  
B  
bürger  
Handl  
können,  
wird, a  
in Sei  
circa 19  
Wundt  
Büchre  
Hel  
verfante  
6 Stüd  
6 "  
6 "  
6 "  
6 "  
6 "  
6 "  
Babst  
dem jo  
31  
6 St.  
6 "  
6 "  
6 "



